

fähigeren Werken gekommen und konnten auch gleichzeitig die Fabrik entsprechend vergrößern. Bei einer Verarbeitung von nur 50% der Bergwerksförderung legt man auf die Fabrikanlagen naturgemäß nicht soviel Wert als bei 75% Verarbeitung. Früher hatten wir viele Kaliwerke, die überhaupt ohne Fabrik auskamen.

Sachverständiger Lotz: Für die Stilllegungen dürften im allgemeinen folgende technische Gesichtspunkte als maßgebend angesehen werden können: die Ausbildung und Kaliführung der Lagerstätten bzw. die Qualität der anstehenden Salze, die Erschöpfung der Endlaugenkonzession und der Mangel eines geeigneten Vorfluters, um eine Erweiterung der Konzession zu erlangen, Fabrikationsschwierigkeiten, hervorgerufen durch die erforderliche Klärung der gesättigten heißen Chlorkaliumlösungen, Mangel in der Disposition der Anlagen unter und über Tage, Alter der Anlagen und ihre Erneuerungsbedürftigkeit. Bei den Stilllegungen war andererseits die Nebenproduktengewinnung zu berücksichtigen. Für die Preußag kommen an Nebenprodukten Chlormagnesium, Brom und Bromsalze und auch Steinsalze in Betracht. Das von der Preußag gewonnene Bischofit ist eine einzigartige Erscheinung in ihren Lagerstätten in Vienenburg. Im allgemeinen wird das Chlormagnesium durch Verwendung der Fabrikrückstände gewonnen, während Bischofit ein bergmännisch gewonnenes Salz ist, das denselben Anforderungen wie Chlormagnesium entspricht und an dessen Stelle abgesetzt wird. Für die Fördertätigkeit spielt Steinsalz eine gewisse Rolle, weil es die Generalunkosten vermindert und der Erlös immerhin ins Gewicht fällt. So hat dieser Umstand bei der Aufrechterhaltung eines unserer Werke bereits eine Rolle gespielt. Ein anderes Werk werden wir vielleicht ganz auf Steinsalz laufen lassen und die Kaliproduktion entsprechend auf die anderen Werke umlegen.

Sachverständiger Köhler: Die Nebenproduktengewinnung ist für uns bei der Auswahl der stillzulegenden Werke nicht von wesentlicher Bedeutung gewesen. An Nebenprodukten gewinnen wir im Gesamtkonzern: Brom, Chlormagnesiumlauge, Chlormagnesium, Bittersalz, Glaubersalz, gebrannte Magnesia und Salzsäure. Außerdem stellt Westeregeln noch Chlorprodukte, Sprengstoffe und Ätznatron usw. in größeren Mengen her, die nicht als Nebenprodukte (Spaltprodukte) der Kaliindustrie angesehen werden. Die Fabrikation von Sprengstoffen in Westeregeln erfolgt in einem selbständigen Unternehmen. Die Steinsalzförderung kann eine gewisse Rolle im Ausgleich der Produktion in den Monaten schwächerer Kaliförderung spielen.

Auswirkungen der Rationalisierung.

a) Belegschaft.

Maenicke: Im Jahre 1913 waren ohne Elsaß 30 900 Arbeiter, im Jahre 1922 49 200, im Jahre 1926 23 190, im Jahre 1927 rund 21 300 Arbeiter in der Kaliindustrie beschäftigt. Der größte Tiefstand der Arbeiterzahl ist nach Beendigung der Stilllegung am 1. Januar 1927 mit 20 931 erreicht. Seitdem ist die Belegschaft bis zum 1. Januar 1929